Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 2 (1923)

Heft: 5

Artikel: Ein Schädling der Himbeerkulturen

Autor: Stäger, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dübendorf, 1. Mai 1923 II. Jahrgang ▫ Nummer 5

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung ▫ Insektenhandel, Tausch ▫ Literatur

In Verbindung mit der **Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomol. Vereinigungen** herausgegeben von:
Dr. **E. Klöti-Hauser, Oerlikon-Zürich:** Redaktion, Administration und Annoncen.
H. Grapentien, Dübendorf-Zürich: Druck und Expedition.

Preis pro Jahr: Schweiz Fr. 3.50, Ausland Fr. 5.—. Alle Zahlungen erbitten wir auf Postcheckkonto VIII 6318
Anzeigenpreise: 1/1 Seite Fr. 40.—, 1/2 S. Fr. 22.—, 1/4 S. Fr. 12.—, 1/8 S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

Ein Schädling der Himbeerkulturen.

Von Dr. **Rob. Stäger.**

Am 16. Februar 1920 sandte mir Herr A. Meyer in Hallau eine Anzahl Himbeerstengel mit der Angabe, solche in diesem Jahr tragfähige Ruten, die ca. 30 Centimeter über dem Boden wie abgeschnitten seien und auf der Erde neben den Pflanzen liegen, finde man jetzt in Hallau und den umliegenden Ortschaften, wo große Himbeerkulturen zum Teil die Weinreben ersetzen, wie in Osterfingen, Trasadingen und andern Orten, recht oft. An der Bruchstelle des Stengels sei ein kreisförmiger Miniergang im Holz zu sehen, der offenbar das Abbrechen des Stengels bewirke.

Dem Missetäter mußte ich unter allen Umständen auf die Spur kommen. Mir schwante gleich, etwas ähnliches gelesen zu haben von einem Rüsselkäfer[1] in Afrika, der die Baumwollstauden derart abschneidet. Auch unser Erlenwürger *(Cryptorrhynchus lapathi* L.*)*, ebenfalls ein Rüßler, bringt die Zweige der Erlen und ganze Stämmchen, wenn sie noch dünn sind, wie ich selbst einmal bei Lenk im Berner-Oberland beobachtete, durch die Nagearbeit seiner Larven zu Falle. Der Stammringler der Baumwollstaude beißt etwa 10—20 cm über dem Erdboden die Rinde und den Splint des Stämmchens kreisförmig ein und legt dann oberhalb dieser Stelle seine Eier nieder. Ein kräftiger Windstoß genügt, um die Staude oberhalb des Kreisschnittes abzubrechen.

Der Erlenwürger verfährt etwas anders. Das befruchtete Weibchen legt seine Eier an die Rinde, unter der die ausschlüpfende Larve zuerst eine kleine Höhle ausnagt. Dann frißt sie sich tiefer in das Holz hinein, nagt in demselben einen gerade aufsteigenden Gang und verpuppt sich im obern umgebogenen Ende desselben. In einem kleinen Auenwäldchen, bestehend aus Alnus incana bei Lenk lagen die abgebrochenen Stämmchen und Aeste kreuz und quer durcheinander.

Bei dem mir vorliegenden Fall des Himbeerschädlings liegen die Verhältnisse etwas anders. Da ist weder die Rinde von außen eingekerbt noch eine Höhle unter ihr zu entdecken. Die Rinde ist im Gegenteil völlig intakt. Aber an der Bruchstelle finden wir einen im Holz flach spiralförmig verlaufenden Miniergang, der fast einem geschlossenen Kreisgang nahe kommt und der mit „Wurmmehl" angefüllt ist. Es war mir daher sofort klar, daß hier nur eine Larve in Betracht kommen konnte. Hatte aber die Larve nur diesen einen Spiralgang miniert und sich dann entfernt? Ganz unmöglich, denn der Spiralgang ist ziemlich weitlumig und nimmt fast die ganze Dicke der Holzpartie ein, so daß nach innen, dem Mark zu und nach außen, der Rinde zu nur eine dünne Wand übrig bleibt. Die Larve mußte

[1] *Alcieles brevirostris* Boh.

schon ziemlich entwickelt gewesen sein, als sie diesen Gang aushöhlte. Was sollte es aber der Larve genutzt haben, mittelst des einen Spiralgangs den Himbeerstengel zum Abbrechen zu bringen, wenn sie diesen nicht weiter bearbeitete?

Aus der Form des Spiralganges schloß ich gleich, daß er eine Fortsetzung nach oben sowohl als nach unten haben mußte. Mein Versuchsmaterial war aber erschöpft und ich bat Herrn Meier, mir eine größere Anzahl Ruten zu senden, die zwar von dem Schädling befallen, aber noch nicht entzweigebrochen waren. Daß die Himbeerstengel überhaupt von dem Schädling heimgesucht sind, erkennt man an einer leichten internodialartigen Auftreibung an der Stelle, wo der spätere Bruch stattfindet.

Das nun bereitwilligst gesandte neue und reichliche Material gab mir Gelegenheit, die Frage genauer zu studieren. Wenn ich den Stengel von der Bruchstelle an parallel mit seinem Verlauf nach abwärts aufschnitt, oder im gleichen Sinn einen Längsschnitt von der Bruchstelle terminalwärts ausführte, so bemerkte ich auf den Schnittflächen links und rechts im verholzten Teil des Stengels quer getroffene Bohrlöcher, die mit „Wurmmehl" angefüllt waren. Meine Voraussetzung fand dadurch ihre Bestätigung: der Schädling hatte sowohl im Basal- als im Terminalteil des Stengels noch mehrere Spiralen gemacht. Und noch etwas erhellte aus jenen quergetroffenen Bohrlöchern, nämlich die Tatsache, daß die Spiralen von der Bruchstelle an nach oben und nach unten immer weiter auseinander rückten und daß die Larve vom Basalteil her terminalwärts aufsteigen mußte. Denn einerseits lagen die Bohrlöcher, je weiter nach oben oder unten von der Bruchstelle, immer weiter auseinander und anderseits begannen sie, je weiter abwärts, mit einem desto kleinern Lumen und zeigten nach oben einen immer größeren Querschnitt.

Ich beschloß nun, den Gang in seinem Verlauf genau Schritt für Schritt zu verfolgen und entfernte zu diesem Zweck die Rinde an einem ungespaltenen Stengel, dessen basaler und terminaler Teil an der verdickten Bruchstelle noch zusammenhingen. Dieses Vorgehen erlaubte mir, den Weg, den der Schädling genommen, von Anfang bis zu Ende kennen zu lernen, da er sich auch sogar an Stellen, wo er ganz im Innern des Holzes verläuft, durch eine reliefartig erhabene Linie an dessen Oberfläche sichtbar macht. Wo die Gangspur durch die Holzpartie hindurch sich ins Mark verliert, da mußte zu deren Freilegung mit dem Messer nachgeholfen werden.

(Fortsetzung folgt.)

oo

Mamestra texturata im Engadin.

Als Ergänzung zu meinem diesbezüglichen Aufsatz in No. 8 des I. Jahrganges des Schweiz. Ent. Anz. bin ich heute dank dem Entgegenkommen des Vorstandes der Naturforschenden Gesellschaft von Graubünden in der Lage, den Fund von Ardez auch im Bilde zu bringen, und zwar zusammen mit der nächst verwandten Art, der Mamestra reticulata Vill. Die beiden Figuren, zu welchen das Cliché nach einer vorzüglichen, von Herrn Ernst Linck in Zürich aufgenommenen Photographie hergestellt wurde, zeigen die Unterschiede der beiden Arten derart prägnant, daß ich mir hier eine langatmige Vergleichung wohl ersparen kann.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen zu bemerken, daß Herr C. Vorbrodt in meiner ersten Arbeit über M. texturata den Passus: „Fügen wir noch hinzu, daß auch Herr Oberst Vorbrodt, der Verfasser des I. Teils der Schmetterlinge der Schweiz, dem das Tier von Ardez vorlag, sich dahin äußerte . . ." etc., beanstandet hat. Er schrieb mir u. a. folgendes: „In Ihrem kleinen Aufsatz betr. M. texturata Alph. befindet sich eine, mich berührende Unrichtigkeit, welche mich veranlaßt, Ihnen zu schreiben. Sie sagen dort, ich hätte den I. Teil der Schmetterlinge der Schweiz geschrieben. Sie müssen schon erlauben, daß ich das mir dort geschmälerte Autorrecht in das richtige Licht rücke. Zuerst einmal nehme ich für mich das Verdienst in Anspruch, den Gedanken einer Herausgabe der Schweizer Schmetterlingsfauna gefaßt und über alle Schwierigkeiten hinweg durchgeführt zu haben.